

Manche nicht ungesucht von einem Manne zur Gefährtin des Lebens? — entbehrte nicht Manche in der Ehe das höchste Glück der Mutter-Freuden, oder sah ihre Kinder früh hinsterven, oder wurde Wittwe, oder ist jetzt nicht mehr durch jene süßen heiligen Pflichten ihres höhern Berufs gebunden? — Wie Manche fand auch in den Beschäftigungen mit den Wissenschaften und eigenen Versuchen entweder eine edlere Erholung und Genuß, als in dem leeren und faden Kreise der gesellschaftlichen Zirkel ihres Orts; oder Erheiterung und Trost für tiefen Schmerz, wie Theophania; oder benutzte ihre Talente, sich eine Erleichterung für drückende Sorgen zu schaffen, wie die unglückliche Gabriele v. Batsany, die Marquissin von Souza, die Albertine Pfanger.

Sehr oft und häufig hat man in Bezug auf schriftstellende Frauen den Vorwurf vernommen, daß Schriftstellerei derselben unglückliche Ehen mache; — ja einige Zeitschriften haben bei der Recension meines Versuchs sich selbst die Mühe genommen, als Bestätigung dieses Vorwurfs, die Beispiele von Personen aufzuzählen; so sehr der Verfasser auch bemüht gewesen ist, mit gewissenhafter Zartheit häusliche Verhältnisse nur in sofern zu berühren, als sie auf die Bildungs-Geschichte der Frauen Einfluß hatten. Aber auch hier dürfte man so leicht, in der Allgemeinheit gesprochen, fehlen; und in den Fällen, wo wirklich solche Frauen unglücklich sind, den Begriff der Ursache und Wirkung in die Thatsache hineinlegen. Ich will nicht anführen, daß das Leben von schriftstellenden Frauen offenkundiger daliegt, als das von denen, die es nicht sind, und also eine Vergleichung schon deshalb unmöglich ist; — ich will mich nicht auf die Zahl der Schriftstellerinnen berufen, die, durch Geist und Talent sich auszeichnend, glückliche Gattinnen und Mütter waren, eine Engelhard, Batsany, von Frei-